

Zeitschrift: Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen
Band: 56/1970-57/1971 (1971)

Artikel: Zusammenarbeit im Lehrmittelwesen : die Interkantonale Lehrmittelkonferenz
Autor: Kälin, Adalbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenarbeit im Lehrmittelwesen – die Interkantonale Lehrmittelkonferenz

Von Adalbert Kälin, Schulinspektor

1. Aus der Geschichte der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz (IKLK)

1.1 Ein veraltetes Lesebuch führt zum Zusammenschluß. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren der europäische Lehrmittelmarkt vollständig ausgetrocknet, die Lehrmittel meist hoffnungslos veraltet, und fast nirgendwo zeigte sich ein nennenswerter Elan zur Erneuerung der Lehrmittel. Europa hatte andere Sorgen, als neue Lehrmittel zu gestalten. In der Schweiz neigte man eher zu einer konservativen Haltung und war darauf bedacht, den bestehenden Zustand zu festigen. Bei der Herausgabe vergriffener Lehrmittel beschränkte man sich auf eine kurze Durchsicht der bestehenden und entschied dann meist aus Gründen der Rentabilität auf die Ausgabe einer «unveränderten Auflage». Damit konnten die Verleger ihren Stehsatz amortisieren, sparsame Schulverwalter waren ebenfalls befriedigt, und der Lehrerschaft dienten ihre alten Vorbereitungen und Randbemerkungen in den Büchern weiterhin bestens.

Nachdem mit Hilfe des Marshallplans die eingäscherte Industrie in Deutschland wieder zu neuem Leben erwacht war, regte sich im Zuge mit dem allgemeinen Wiederaufbau und der Neuorganisation der Schulen einiges auf dem Lehrmittelsektor. Der dynamische Aufbau willte Lehrmittel auf den Markt, die in Konzeption und Darstellung neue Wege ahnen ließen. Aufgeschreckt durch «moderne Lehrmittel» aus unsrern Nachbarländern und auch aus Übersee ließen manchen Schweizer Verleger, manchen Lehrmittelverwalter und viele bewährte Schulmänner die eigenen Lehrmittel etwas genauer betrachten und kritischer durchleuchten.

Gleichzeitig mit dem Aufbruch in Deutschland machte sich in der Innerschweiz ein Erneuerungswille bemerkbar, der unter der straffen

Führung des aktiven Lehrers Josef Müller, Flüelen, bald schönste Früchte tragen sollte. Der nachmalige Erziehungschef des Kantons Uri verstand es, eine Gruppe fortschrittlicher und arbeitswilliger Lehrer um sich zu scharen, die in erster Dringlichkeit das «Fünfte Schulbuch», das in den Kantonen der Urschweiz und im Kanton Appenzell Innerrhoden im Gebrauch stand, ernsthaft unter die Lupe nahm. Der kritischen Prüfung durch die Lehrerschaft hielt es nicht mehr stand, so daß beschlossen wurde, eine Neuausgabe in Auftrag zu geben. Da aber die völlige Neuentwicklung eines Lesebuches für einen einzelnen, finanzschwachen Kanton zu hohe Kosten verursacht hätte, entschloß man sich zur gemeinsamen Herausgabe. Gleichzeitig forderte die Lehrerschaft ein größeres Mitspracherecht bei der Gestaltung der Lehrmittel und zugleich einen Gesamtplan zur Erneuerung des gesamten Bestandes der Lehrbücher auf der Primarschulstufe.

Diese Ideen stießen auf tatkräftige Unterstützung bei einigen Inspektoren und auch beim Verleger, die fanden, daß es mit dem Partikularismus einfach nicht mehr weitergehen und dass für unsere Kinder nur das Beste gut genug sein könne. Die Behörden zeigten teilweise Verständnis dafür, teilweise stießen aber die Vorschläge auf strikte Ablehnung. Trotz einiger hemmender Faktoren kam es am 3. Februar 1955 zur Gründung der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz, der anfänglich die Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Appenzell Innerhoden beitraten. Damit war auf dem Gebiete der Lehrmittelgestaltung ein wesentlicher Schulterschluß unter jenen Kantonen, die gemeinsam im Lehrerseminar Rickenbach SZ ihre Lehrer ausbilden, zustande gekommen.

1. 2 Koordinationsprobleme als Auftakt zur Arbeit. Gleich zu Beginn der Arbeit stellten sich Koordinationsprobleme ein. Da die Interkantionale Lehrmittelkonferenz ihren Arbeitsbereich auf die Gestaltung der Lehrmittel von der 1. bis zur 8. Klasse ausdehnte, ergab sich die Frage nach einem einheitlichen Lehrplan, dem sich die angeschlossenen Kantone zu unterziehen hätten. Diese «politische Klippe» um das Thema «Gemeinsamer Lehrplan» konnte anfänglich nicht umgangen werden, so daß hier Auswege gesucht werden mußten. Die Möglichkeit, durch die Herausgabe der Lehrmittel auf Schleichwegen eine Lehrplanangleichung erreichen zu können, erschien wenig verheißungsvoll. Die gangbare Lösung, die Erfolg versprach, war die, daß eine konsultative Kommission eingesetzt wurde, die «Goldauer Konferenz», welche einen Stoffplan auszuarbeiten hatte, der die Grundlage für die Herausgabe gemeinsamer Lehrmittel bilden sollte. Nach

fünfzehnjähriger Tätigkeit der IKLK darf nun festgestellt werden, daß sich dieser Weg durchaus bewährt hat.

Obwohl die Vertreter der Konferenzkantone gewisse «innere Verwandtschaften» aufwiesen und zum großen Teil im gleichen Lehrerseminar studiert hatten, flogen bei der Begutachtung der Lehrmittel einige Späne. Es war nicht immer leicht, die Lehrerschaft aus verschiedenen Kantonen für eine einheitliche Lösung zu begeistern. Durch eine geschickte Organisation des Kommissionswesens, durch Aufklärung und eine gezielte Meinungsforschung konnte auch dieses Koordinationsproblem zu einer Zeit gelöst werden, als gesamtschweizerisch die Schulkoordination noch im tiefsten Dämmerzustande lag.

1. 3 Das Wachsen der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz. Mit der Herausgabe der gemeinsamen Lehrmittel, die von anerkannten Autoren redigiert und durch einfühlende Künstler illustriert wurden, kam die IKLK in Kontakt mit andern Kantonen. So schlossen sich der Konferenz die Kantone Zug, Deutsch-Freiburg, Deutsch-Wallis und das Fürstentum Liechtenstein an. Eine engere Zusammenarbeit bahnte sich auch mit den beiden Kantonen Glarus und Luzern an. Kontaktausweitung und Verbindungen mit den übrigen deutschsprachigen Kantonen wurden stets gepflegt und als wichtige Bestandteile der Schulkoordination aufgefaßt.

Nebst der Tatsache, daß heute Vertreter aus zehn Kantonen in der «Goldauer Konferenz», von der wir später noch berichten werden, aktiv mitarbeiten, stehen in 13 Kantonen Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz im Gebrauch. Dieses vorläufige Ergebnis ist erfreulich. Es verpflichtet aber die IKLK, den Qualitätsbegriff weiterhin hochzuhalten und dauernd Verbesserungen vorzunehmen. Von den ersten zaghaften Schritten der Zusammenarbeit bis zum heutigen Erfolg, der mit der Einreichung des Rechenbuches «Heidi und Peter rechnen» unter die «schönsten Bücher des Jahres» unterstrichen wurde, war ein zäher und harter Weg zu gehen.

2. Die Organisation

2. 1 Ziel und Zweck. Die Interkantonale Lehrmittelkonferenz hat den Zweck, für die in der Konferenz zusammengeschlossenen Gebiete einheitliche Lehrmittel für die Primar- und Sekundarschulstufe entweder selbst zu schaffen oder von andern Kantonen zu übernehmen.

Die Konferenz arbeitet also gemäß Statuten für die Volksschule, wobei das Programm für ein Schuljahr sowohl die Unterrichtsmittel

für die Lehrer als auch für die Schüler und eventuelle weitere Unterrichtshilfen in sorgfältiger Abstimmung enthält.

2. 2 Die Organe der IKLK. Die IKLK begutachtet heute abschließend die Lehrmittel und unterbreitet den zuständigen Behörden entsprechende Vorschläge und Empfehlungen. Dabei wird sorgfältig darauf geachtet, daß die Lehrmittel aufeinander abgestimmt sind. Es ist Ziel der Konferenz, aufgrund von Gesamtdispositionen für alle Schuljahre und Schultypen Lehrmittel herauszugeben.

Das wichtigste Organ der IKLK ist die «Interkantonale konsultative Lehrerkommission», die am 12. März 1955 in Goldau aus aktiven Lehrern gegründet wurde. Der Gründungsort und weil in der Folge diese Kommission aus verkehrstechnischen Gründen meist in Goldau tagte, bestimmten den Namen «*Goldauer Konferenz*».

Diese Konferenz nimmt von der IKLK Aufträge zur Gestaltung von neuen Lehrmitteln entgegen oder erarbeitet aus eigenem Ermessen Dispositionen hiezu. In den letzten Jahren fand sie einen Arbeitsrhythmus und einen erweiterten Aufgabenbereich, der weit über dem Stand eines bloßen Konsultativorgans steht. Die glückliche personelle Zusammensetzung der Konferenz – Schulinspektoren, aktive Lehrer, Methodik- und Übungsschullehrer der Seminarien, Fachleute aus Verlegerkreisen – ermöglichte ihr, auch als Filter der Lehrerschaft gegenüber «oben» zu wirken. So ist es nicht verwunderlich, daß heute die «*Goldauer Konferenz*» die tragende Säule der IKLK ist und die Initiative von unten nach oben wirkt.

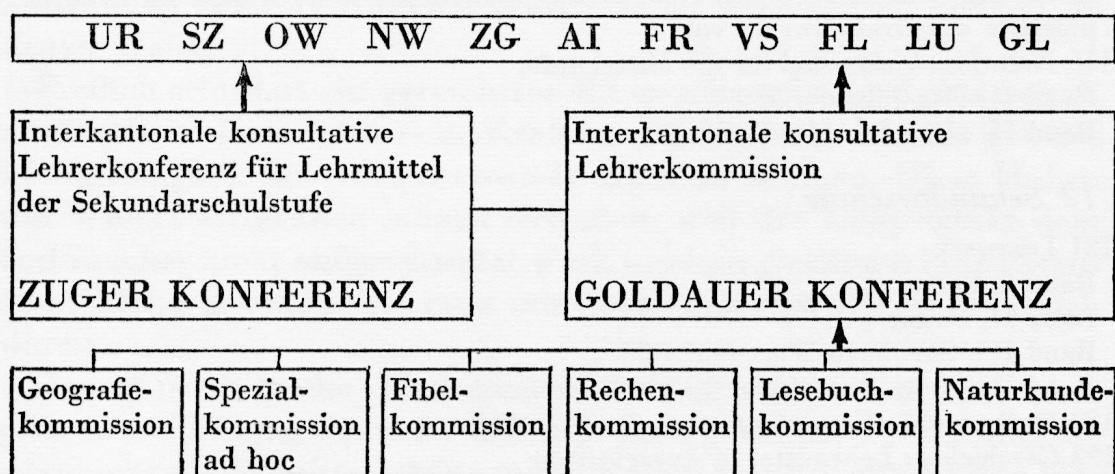
Ein kurzes Wort sei noch angeführt zur Arbeitsweise der Konferenz. Wenn der Beschuß zur Gestaltung eines neuen Lehrmittels vorliegt, bestimmt die Konferenz einen geeigneten Autor und eine Subkommission, in der sachkundige Vertreter vereint sind. Der Autor erstellt zuerst einen Dispositionsentwurf, der vorerst von der Subkommission, dann von der gesamten Konferenz durchgearbeitet und genehmigt werden muß. Der Autor oder ein Autorenteam verfaßt nun das Manuskript, das in einer ersten Phase in verschiedenen Klassen auf die Brauchbarkeit getestet wird. Nach dieser Erprobung bespricht die Subkommission wiederum das Manuskript, feilt, bügelt, streicht, ergänzt und erstellt eine zweite Abschrift, die zur erneuten Durchsicht Fachwissenschaftlern unterbreitet wird. Erst nach dieser Phase gelangt das bereinigte Manuskript an die «*Goldauer Konferenz*», die nun ebenfalls mit kritischem Griffel sich an die Arbeit macht. Wenn diese Hürde übersprungen ist, gelangt das Manuskript in den Druck. In enger Tuchfühlung zwischen Autor, Verleger und Grafiker wird die

grafische Gestaltung besprochen, wobei immer wieder die «Goldauer Konferenz» oder die Subkommission zu einzelnen Varianten Stellung beziehen kann. Dieser etwas langwierige und oft dornenvolle Weg der Buchgestaltung bietet Gewähr dafür, daß Lehrmittel auf den Markt kommen, die den pädagogischen und didaktischen Forderungen in jeder Beziehung entsprechen.

Als erfreuliches «Nebenprodukt» der «Goldauer Konferenz» resultiert die permanente Fortbildung der Autoren wie der Konferenzmitglieder. Diese haben sich durch intensives Studium der entsprechenden Fachliteratur und der Fachzeitschriften dauernd zu informieren und die Strömungen zu verfolgen.

In der «Goldauer Konferenz» besitzt die IKLK ein gutfunktionierendes Arbeitsteam für die Schaffung von Lehrmitteln für die Primarschulstufe. Der Ruf nach einem ähnlichen Team für die Sekundarschulstufe wurde in der Folge immer lauter, so daß die IKLK im Jahr 1964 der Bildung einer «Interkantonalen konsultativen Lehrerkonferenz für Lehrmittel der Sekundarschulstufe» zustimmte. Zur deutlichen Unterscheidung gegenüber der «Goldauer Konferenz» suchte man auch für das neue Gremium nach einem Kurznamen. Da Zug vornehmlich Treffpunkt der Sekundarlehrer war, einigte man sich inoffiziell auf den Kurznamen «Zuger Konferenz». Wie etwa Provisorien langlebig sein können, blieb dieser Name bis heute bestehen, ohne daß er von der IKLK anerkannt wurde. Unbekümmert um diesen unwichtigen Namensstreit arbeitete die «Zuger Konferenz» mit vollen Kräften und brachte ein anerkanntes Lesewerk «Welt im Wort» zur Vollendung. Gegenwärtig wird die Kommission reorganisiert und den neuen und veränderten Verhältnissen angepasst.

2. 3 Organigramm der IKLK



3. Leistungen der IKLK und Erfahrungen aus der Zusammenarbeit

3. 1 Leistungen der IKLK. Wie bereits dargelegt wurde, befaßt sich die IKLK mit der Lehrmittelgestaltung der Volksschule. Seit der Gründung hat sie folgendes Programm verwirklicht:

3. 11 Primarschule:

3.111 Ein vollständig neues Programm für *Lesebücher*

1. Klasse: ABC-Fibel für die synthetische Methode
«Ich freu mich» Ganzheitsfibel für die analytische Methode
2. Klasse: «Meine kleine Welt» (erster Teil)
«Frohe Zeit» (zweiter Teil)
3. Klasse: «Das Tor geht auf»
4. Klasse: «Heimat»
5. Klasse: «Da wird die Welt so munter . . .»
6. Klasse: «Unterwegs»

3.112 Ein vollständig neues Programm für *Rechenlehrmittel*

1. Klasse: Heidi und Peter rechnen
2. Klasse: Rechnen 2
3. Klasse: erscheint im Frühjahr 1971
- 4.–6. Klasse: je ein Heft Rechnen 4, Rechnen 5, Rechnen 6

Sämtliche Rechenlehrmittel sind mit einer Lehrerausgabe erhältlich, die nebst den üblichen Resultatsangaben wertvolle methodische Hinweise enthalten. Zudem werden für alle Klassen Übungsblöcke für die Hand des Schülers vorbereitet.

3.113 Je ein Sprachlehrmittel für die Unter- und Mittelstufe. Diese werden demnächst durch das «Schweizer Sprachbuch», wovon die ersten beiden Bände im Herbst 1971 erscheinen, ersetzt.

3.114 Ein Geschichtslehrmittel für die Mittelstufe «Was wir ererbt von unseren Vätern.»

3.115 Geographielehrmittel für die Mittelstufe.

Heute liegen für folgende Kantone geographische Arbeitsblätter vor: UR, SZ, OW, NW, ZG, LU, BE, TI, GL, VS, GR, SO, FR, Westschweiz (VD, NE, GE), Ostschweiz (SH, TG, AR, AI, SG).

Diese Arbeitsblätter im Format A4 werden mit Begleittexten, die für die Präparation des Lehrers bestimmt sind, herausgegeben. Im weitern liegt ein Geographieheft «Zentralschweiz» vor.

3.116 Naturkundelehrmittel für die Mittelstufe.

Band I «Das Jahr der Wiese»

Band II «Das Jahr des Waldes»

3. 12 Sekundarschule

3.121 Lesewerk:

- | | | |
|---|---|----------------|
| Band I, Prosa | } | «Welt im Wort» |
| Band II, Poesie | } | |
| Band III, Sachbuch Wort und Bild | | |
| Band IV, Kommentarband für die Hand des Lehrers | | |

3.122 Mathematik: Unterrichtswerke in Ausarbeitung

3.123 Geschichte: Lehrmittel in Ausarbeitung

3. 2 Erfahrungen mit der Zusammenarbeit. Nach bald zwanzigjähriger Tätigkeit fragt man berechtigterweise nach den Erfahrungen, welche die IKLK mit der vielfältigen Zusammenarbeit zwischen Behörden, Lehrern und Lehrmittelschaffenden sammeln konnte.

Die erste Erfahrung mag viele überraschen. Die Verschiedenheit der Lehrpläne ist nicht das große Hindernis einer Lehrmittelkoordination. Diese bedeutende Feststellung können wir heute durch Erfahrung belegen. Im Anfangsstadium der Konferenzarbeit trat deutlich das Festkleben an der kantonalen Eigenständigkeit hervor; bei der Planung neuer Lehrmittel wurden durchwegs kantonale Eigenteile verlangt. Lag dann jeweils das fertige Manuskript vor, erwiesen sich meistens kantonale Eigenteile als überflüssig. Eine genaue Analyse der Lehrpläne zeigt denn auch, daß die Differenzen, wenigstens in der Primarschule, nicht allzu groß sind. Sie bilden jedenfalls für den Lehrmittelgestalter kein unüberwindbares Hindernis bei der Aufstellung der Disposition. Ohne den Bogen übermäßig weit spannen zu müssen, lassen sich Lehrmittel ausarbeiten, die verschiedenen Lehrplänen gerecht werden können. Oft hat man den Eindruck, daß es nicht so sehr Lehrplanfragen sind, die das Koordinationsgespräch und die gegenseitige Verständigung auf dem Lehrmittelktor schwierig machen, sondern daß kleinkariertes Denken, das Festhalten am Kantönligeist, enges Prestigedenken kantonaler Lehrmittelverlage u. a. m. die eigentlichen Barrieren sind, hinter denen man sich verschanzt und dabei geschickt die Verschiedenartigkeit der Lehrpläne als Vorwand für gescheiterte Verhandlungen in den Vordergrund schiebt.

Die zweite Erfahrung bezieht sich auf das Mitspracherecht aller beteiligten Kreise. Mit der Gründung der «Goldauer Konferenz» erfüllte sich der berechtigte Wunsch der Lehrerschaft, schon bei der Entstehung eines Lehrmittels entscheidend mitreden zu können, in idealer Weise.

Freilich erfordert ein vermehrtes Mitspracherecht der Lehrerschaft beträchtliche Kosten an Zeit, Kraft und Geld. Auch ist eine gewisse Schwerfälligkeit des «Apparates» in Kauf zu nehmen. Diese Mühen und Widerwärtigkeiten lohnen sich aber, weil das Endprodukt dem Verbraucher nicht aufgeschwatzt wird, sondern gleichsam eine Eigenentwicklung darstellt, die man mit Stolz erwartet und in Gebrauch nimmt.

Das ausschließliche Mitspracherecht der Lehrerschaft hat aber auch seine Tücken, denn der alleinige Bezug auf die Praxis und die entsprechende Schulstufe können die Entwicklung hemmen, den Ho-

rizont einengen und Schulbücher entstehen lassen, die allzu stark nach «Schule» riechen. Zur Erweiterung des Blickfeldes ist es deshalb notwendig geworden, daß auch die Wissenschaft und die Forschung bei der Lehrmittelgestaltung gebührend berücksichtigt werden. Neuere Erkenntnisse der Lernpsychologie, der Pädagogik, der Methodik, der Sozialwissenschaften, aber auch der Fachwissenschaften wie etwa auf dem Gebiete der mathematischen Grundlagenforschung sind miteinzubeziehen. Die IKLK hat sich zudem die Mitarbeit eines privaten Verlages sichern können, der Beziehungen weit über die Landesgrenzen und nach Übersee spielen lassen konnte und damit Tendenzen und Entwicklungsprogramme frühzeitig erkannte. Die vielfältige Zusammenarbeit mit Praktikern, Behörden, Wissenschaftern und dem Verleger hat sich heute gut eingespielt und wird wohl in nächster Zeit noch verfeinert werden müssen. Aber es muß auch hier festgehalten werden, daß der fortschrittliche Geist der Zusammenarbeit, der Sinn für das Teamwork, eine lange Wachstumsperiode hinter sich haben und bis zur Findung der jetzigen allseits befriedigenden Form oft ein zähes Ringen um Standpunkte voranging.

Im dritten Erfahrungsbereich wollen wir uns kurz mit der Stofffrage befassen. Einerseits forderte die Lehrerschaft Stoffabbau auf der Primar- und Sekundarschulstufe, anderseits trug die Öffentlichkeit dauernd neue Anliegen an die Lehrerschaft heran. Der «Goldauer Konferenz» stellte sich bald die Frage, wie etwa die Verkehrserziehung, die Medienkunde, der staatsbürgerliche Unterricht, die Gesundheitslehre, die Geschlechtserziehung, die Kunsterziehung u. a. m. im Lehrmittelprogramm integriert werden könnten.

Sollen für diese neuen Gebiete Lehrmittel herausgegeben werden oder nur Unterrichtshilfen für den Lehrer, können Teilgebiete daraus in den Lese- oder Sachbüchern aufgenommen werden, oder sind diese Stoffe gänzlich zu negieren?

Die «Goldauer Konferenz» hatte es nicht leicht, immer ein befriedigendes Urteil zu fällen. Immerhin fanden viele Ansprüche der heutigen Gesellschaft Gehör und konnten zulasten veralteter Texte in den modernen Lesewerken untergebracht werden. Dadurch erhielt der Lehrer zur Behandlung aktueller Themen willkommene Anknüpfungspunkte, und er erahnt in etwa das Anliegen der Autoren.

4. Zukünftige Aufgaben

4. 1 Lehrmittel. Die IKLK wird weiterhin für die Primar- und Sekundarschulstufe die Lehrmittel gestalten. Bestehende Reihen sind

in nächster Zeit wieder von Grund auf zu erneuern, moderne Informationsträger sind in die vorhandenen und noch auszuarbeitenden Programme zu integrieren. Dabei sollen die Bücher für Schüler und Lehrer, das Bild-, Film- und Tonmaterial klar aufeinander abgestimmt sein. Schwergewichte werden auf die Entwicklung von Lehrgängen für den muttersprachlichen Unterricht und damit im Zusammenhang die Überarbeitung des Programmes der Lesewerke, die Entwicklung von Rechen-, Geschichts-, Staatskunde- und Fremdsprachenlehrmittel für die Sekundarschule gelegt werden müssen. Bei den Sprachlehrmitteln ist die neue Sprachbetrachtung sinnvoll einzubauen. Die Rechenlehrmittel sind so zu gestalten, daß sie neuen Entwicklungen gegenüber offen sind.

Die zukünftigen Lehrmittel sollen auch den modernen Unterrichtsformen und -methoden gerecht werden. Die Herausgabe von Arbeitsblättern für die Hand des Schülers, von Begleitheften mit didaktischen Hinweisen für den Lehrer, von Folien für Hellraumprojektoren, Tonbänder, Tonkassetten, Dias etc. soll gefördert werden. Auch ist zu überlegen, ob in Zukunft das «Einweg-Lehrmittel», das der Schüler zu Beginn des Schuljahres erhält und nachher zu Eigentum behalten kann, nicht ganz neue und positive Aspekte zeigen könnte.

Freilich müßten dabei am guten schweizerischen Qualitätsbegriff an einigen Orten Abstriche gemacht werden, damit die Lehrmittel zu tragbaren Preisen in den Handel kämen. Bestimmt lohnte es sich aber, die vielen Vorteile des «Einweg-Lehrmittels» den ebenfalls vorhandenen Nachteilen kritisch und vorurteilslos gegenüberzustellen.

Der unverkennbare Trend zur Gesamtschule und zum Differenzieren im Unterricht eröffnen den Lehrmittelgestaltern ganz neue und interessante Aspekte. Die verschiedenen Unterrichtsmöglichkeiten der Gesamtschule wie etwa Kernunterricht, Niveauunterricht, Wahlunterricht und Förderunterricht erfordern einen neuen Lehrmitteltyp, den es noch zu schaffen gilt. Ob die IKLK in dieser neuen Sparte mitmachen wird, ist noch nicht bestimmt. Es wäre aber ein dankbares und weites Feld, das es zu beackern gilt. Allgemein hat die IKLK die gegenwärtige Phase der Übergänge weiterhin fruchtbar zu gestalten und den Schritt ins nachindustrielle Zeitalter vorzubereiten.

4. 2 Koordination und Kooperation. Heute stehen Lehrmittel der IKLK in 13 Kantonen der Schweiz im Gebrauch. Diese Feststellung erlaubt den Schluß, daß auf dem Gebiete der Kooperation in letzter Zeit einiges geleistet wurde. Den Abnehmern «unserer» Lehrmittel sei hier Dank und Anerkennung ausgesprochen, denn es ist nicht eine

Selbstverständlichkeit, daß die größeren und wirtschaftlich stärkeren Stände von den «Kleinen» ohne weiteres etwas übernehmen. In Zukunft, so meine ich, haben sich alle Lehrmittelschaffenden in der Schweiz noch mehr zusammenzuschließen und sich in echter, offener und produktiver Zusammenarbeit zu finden, damit gegen die Flut ausländischer Lehrmittel eine glaubwürdige Alternative angeboten werden kann.

Auch die Koordination, also das Abstimmen verschiedener Dinge oder Vorgänge aufeinander, verdient weiterhin Beachtung. Sollte aber die Koordination eine Nivellierung der Lehrmittel, ein sachbezogener Qualitätsschwund mitbeinhalten, dann lieber Kooperation und gesunde Konkurrenz.

Obwohl die innerschweizerischen Kantone oft – zu Recht oder zu Unrecht sei dahingestellt – bei den lieben Miteidgenossen nicht den allerbesten Ruf genießen, so haben sie doch eine ausgesprochene Fähigkeit zur Kooperation. Die kleinräumigen Verhältnisse, die fehlenden Finanzen, die Gewißheit, daß verbunden auch die Schwachen mächtig werden, lassen reale Kalküle erstehen, die schlußendlich zu hoffnungsvollen Taten reifen. Die IKLK ist ein Werk der Innerschweiz, ein Werk realer Planer und Schaffer, ein Werk, das weiterhin verpflichtet.